

ZEITRUF

Zeitschrift zur biblischen Orientierung für Bekennende Christen

Nr. 3/2025 / 3. Quartal / 36. Jhrg.

Editorial

Liebe Glaubensgeschwister, liebe Leser!

Paulus schreibt: „**Ich will aber, dass ihr wisst, welch großen Kampf ich habe um euch und um die in Laodizea und um alle, die mich nicht von Angesicht gesehen haben, damit ihre Herzen ermutigt werden, in Liebe zusammengeschlossen und mit völliger Gewissheit im Verständnis bereichert werden, zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, des Vaters, und des Christus, in welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind**“ (Kol 2,1-3).

Die Arbeit am Reich Gottes ist anstrengend und mit viel Anfechtungen verbunden. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Dienst im privaten Rahmen geschieht oder aber in der Mission oder Gemeindearbeit. Das Leben in der Nachfolge unseres Herrn Jesus Christus ist von Kampf geprägt. Der Widersacher Gottes, der Satan, hat Macht über die unerlösten Menschen und will sie falsch beeinflussen und prägen, so dass sie nicht zum lebendigen Glauben an ihren Schöpfer Jesus Christus kommen. Das Ziel des Teufels ist die Verführung und absolute Zerstörung jeglicher Persönlichkeit. Er füttert die Menschen in ihren Gedanken mit Lügen – besonders auch im religiösen Bereich – und will sie daran hindern, über ihr Leben nachzudenken und die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen. Satan will sie trösten und ablenken. Der lebendige Gott hingegen versucht, den Menschen durch seinen Geist anzusprechen und ihn mit Sanftmut und göttlicher Liebe zur Umkehr zu bewegen. Doch die meisten Menschen wollen leider nicht und gehen deshalb ewig verloren. Bei uns wiedergeborenen Gotteskindern ist dieser Kampf zwischen Gott und Satan ebenso existent, da wir noch im Fleisch, d.h. in unserem irdischen Leib leben, und deshalb nicht

von Sünde befreit sind. Es ist ein Ringen um Gottes unfehlbares Wort, das er uns offenbart hat und das als absolutes Zentrum das vollkommene Opfer Jesu Christi hat. Auch wir sollen abgelenkt werden, damit unser Glaubensleben oberflächlich und ohne geistlichen Tiefgang bleibt. Die Folge davon ist, dass wir nicht wissen, wie wir uns in persönlichen oder äußerlichen Krisen (die uns sicherlich bevorstehen) verhalten sollen und wir werden unweigerlich versagen. Das kann im schlimmsten Fall schwerwiegende Folgen für das eigene äußere und vor allem geistliche Leben haben. Im Hebräerbrief lesen wir darüber: „**Denn obgleich ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, habt ihr es wieder nötig, dass man euch lehrt, was die Anfangsgründe der Aussprüche Gottes sind; und ihr seid solche geworden, die Milch nötig haben und nicht feste Speise**“ (Hebr 5,12). Auch Paulus musste dies den Korinthern vorhalten: „**Milch habe ich euch zu trinken gegeben und nicht feste Speise; denn ihr konntet sie nicht vertragen, ja ihr könnt sie auch jetzt noch nicht vertragen**“ (1Kor 3,2). Sie waren nicht gegründet im Wort und im engen Verhältnis zu Jesus Christus. Es reicht nicht, uns an unserem Errettetsein zu erfreuen, Zeugnis für Jesus zu geben und uns damit zufrieden zu geben. Gott hat viel mehr für uns bereitet! Er will standhafte, erprobte und zuverlässige Nachfolger, die im Glauben wandeln und das Erkannte in die Tat umsetzen, damit sie in plötzlich auftretenden Schwierigkeiten und Herausforderungen bestehen können. Dazu gehört das Studieren und Nachforschen im Wort Gottes und eine gesunde Lehre, die tiefer geht als nur an der Oberfläche zu kratzen.

Paulus sagt in unserem obigen Text, dass wir in Liebe (griechisch *agape*, d.h. die göttliche, selbstlose Liebe) in „**völliger Gewissheit im Verständnis bereichert werden** [sollen], **zur Erkenntnis**

des Geheimnisses Gottes, des Vaters, und des Christus“. Wir sollen also im Verständnis bereichert werden – und das in völliger Gewissheit –, damit wir zur Erkenntnis Gottes und Jesu Christi kommen. Dies fällt nicht vom Himmel, man muss es sich aneignen: „**Die feste Speise aber ist für die Gereiften, deren Sinne durch Übung geschult sind zur Unterscheidung des Guten und des Bösen**“ (Hebr 5,14). Der Prozess des Reifens kann niemals übersprungen werden. Das Vertragen der festen Speise kann nur durch Übung erlangt werden. Dadurch werden die Sinne geschult und man ist weniger anfällig für Verführungen und wird stabil in Krisensituationen. Wir können dann das Gute und Böse unterscheiden. Tun wir das nicht, gilt der Umkehrschluss: Wir wissen nicht, was richtig und falsch ist, tappen dann im Dunkeln und können auf Abwege geraten. Solche Abwege und Verführungen werden in Kol 2 ab Vers 8 beschrieben und sie betreffen jeden Gläubigen!

Die heutige Zeit ist leider geprägt von Oberflächlichkeit in Lehre und Leben. Ein Tiefgang ist oft nicht vorhanden. Wenn wir die existentiellen Probleme und Herausforderungen, die auf uns zukommen, durch die Hilfe unseres Herrn Jesus Christus meistern wollen, müssen wir uns darauf vorbereiten, d.h. uns selbst in die völlige Abhängigkeit Gottes und seinen perfekten Willen begeben. Dazu gehört selbstverständlich, wie oben bereits erwähnt, dass wir sein Wort studieren sollen, damit wir auf die Angriffe Satans richtig reagieren können und für die Zukunft gewappnet sind. Ebenso ist eine gesunde Lehre vonnöten, die den persönlichen Bezug nicht vermissen lässt, damit wir das Gehörte auch in unserem eigenen Leben nachvollziehen können. Reine Theorie nützt nichts! Der Teufel schläft nicht: er hat alles Böse im Sinn, um uns zu Fall zu bringen. Das darf ihm nicht gelingen!

Inhalt: Berichte und Kommentare und Aktuelles aus dem Missionsfeld (S. 5-7); Kurz vor Zwölf: Die Auslegung der Offenbarung, Teil 122: Das neue Jerusalem Teil XIX (S. 7-9); Zeit-Lupe: Europa/USA/Ukraine/Israel (S. 9-10); Zeit-Aktuell: Die „Neue Apostolische Reformation“ Teil 2 (S. 10-11); Zeit-Zeugen: Mein Zeugnis - Vom religiösen Dogma zum biblischen Glauben Teil 46 (S. 11-12)

Beten wir, dass unser treuer Herr Jesus Christus uns bewahrt, dass wir nicht schläfrig werden. Wir sollen wachen und beten! Bewahrung heißt an dieser Stelle nicht, dass „der Herr alles tut und wir nichts tun können“, sondern dass er dort helfend eingreift, was sich außer-

halb unserer Möglichkeiten befindet. Einige Kreise lehren, dass sei dann Werkgerechtigkeit und dass wir uns nicht selber helfen sollen. Dies stimmt nicht: hier werden Glaubenswerke mit Werken des Gesetzes verwechselt (s. auch Leitartikel). Passivität zerstört das

Glaubensleben, wir sollen im Glauben handeln, damit wir geistliche Frucht hervorbringen. Dann werden wir ein Leben zum Lobpreis Gottes führen können!

In herzlicher Verbundenheit
Ihre Zeitruf-Redaktion

Glaube ohne Werke ist tot!

Jakobus schreibt in seinem Brief: „Was hilft es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann ihn denn dieser Glaube retten? Wenn nun ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung ist und es ihnen an der täglichen Nahrung fehlt, und jemand von euch würde zu ihnen sagen: Geht hin in Frieden, wärmt und sättigt euch!, aber ihr würdet ihnen nicht geben, was zur Befriedigung ihrer leiblichen Bedürfnisse erforderlich ist, was würde das helfen? So ist es auch mit dem Glauben: Wenn er keine Werke hat, so ist er an und für sich tot. Da wird dann einer sagen: ‚Du hast Glauben, und ich habe Werke. Beweise mir doch deinen Glauben aus deinen Werken, und ich werde dir aus meinen Werken meinen Glauben beweisen!‘ Du glaubst, dass es nur {einen} Gott gibt? Du tust wohl daran! Auch die Dämonen glauben es - und zittern! Willst du aber erkennen, du nichtiger Mensch, dass der Glaube ohne die Werke tot ist? Wurde nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerechtfertigt, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar darbrachte? Siehst du, dass der Glaube zusammen mit seinen Werken wirksam war, und dass der Glaube durch die Werke vollkommen wurde? Und so erfüllte sich die Schrift, die spricht: ‚Abraham aber glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet‘, und er wurde ein Freund Gottes genannt. So seht ihr nun, dass der Mensch durch Werke gerechtfertigt wird und nicht durch den Glauben allein. Ist nicht ebenso auch die Hure Rahab durch Werke gerechtfertigt worden, da sie die Boten aufnahm und auf einem anderen Weg entließ? Denn gleichwie der Leib ohne Geist tot ist, also ist auch der Glaube ohne die Werke tot“ (Jak 2,14-26).

Martin Luther hatte mit dem Jakobusbrief so seine Schwierigkeiten. Er nannte ihn eine „stroherne Epistel“ und konnte mit diesem Brief zu Beginn seines Glaubenslebens nur wenig anfangen – später benutzte er diese Wertung nicht mehr, sodass wir annehmen können, dass er die Bibelstellen später richtig verstand. Doch werden diese Stellen auch heute bei wie-

dergeborenen Gotteskindern oft nicht im richtigen Zusammenhang durchschaut. Auch hier zeigt sich, dass es sehr wichtig ist, die Bibel genau zu lesen und sie richtig zu teilen: „**Strebe eifrig danach, dich Gott als bewährt zu erweisen, als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht, der das Wort der Wahrheit recht teilt**“ (2Tim 2,15). Das rechte Teilen bezieht sich u.a. auf die Zeit des jüdischen Gesetzes im Alten Testament auf der einen und die Zeit der Gnade im Neuen Testament auf der anderen Seite. Wenn Gesetz und Gnade als zwei verschiedene Heilszeiten nicht unterschieden werden, verstehen wir u.a. auch unseren Text nicht richtig. Als wiedergeborene Gotteskinder haben wir mit dem Gesetz Mose nichts mehr zu tun: „**und berücksichtigt, dass einem Gerechten kein Gesetz auferlegt ist, sondern Gesetzlosen und Widerspenstigen, Gottlosen und Sündern, Unheiligen und Gemeinen, solchen, die Vater und Mutter misshandeln, Menschen töten**“ (1Tim 1,9). Wir sind dem Gesetz Mose gestorben und es gilt nicht mehr für uns. Anders sieht es für ungläubige Menschen aus: Sie werden beim abschließenden Gericht Gottes vor dem großen weißen Thron nach genau diesem Gesetz gerichtet – und niemand wird es verhindern können, danach verurteilt zu werden, denn niemand kann das Gesetz Mose halten und unsträflich ausleben.

Wir wollen nun unseren Text näher anschauen und einige Punkte hervorheben.

1. Hinweis auf ein geistliches Problem

Jakobus zeigt uns in den Versen 15-16, wie man sich einen Glauben ohne Werke vorstellen kann. Es ist ein Beispiel aus dem Leben, das jeder verstehen und nachvollziehen kann. Dabei wird die Absurdität dieser Haltung sehr deutlich – und das ist es, was Jakobus auch erreichen will. Einem Bedürftigen, der nur warme und mitfühlende Worte erhält, ist nicht geholfen. Erst die Tat, ihn zu versorgen und in diesem Fall zu bekleiden und ihm Nahrung zu geben, wird ihm in seiner Not helfen. Also wird die Tat hier als ab-

solut notwendig dargestellt und gefordert. Wer sich so gedankenlos und abwertend im äußerlichen Wandel und Leben verhält, muss schon sehr abgestumpft und grenzenlos überheblich sein. Das eigene Wohlergehen ist ihm dabei scheinbar viel wichtiger als die Not anderer.

Jakobus überspitzt hier selbstverständlich die Situation und will damit auf einen geistlichen Mangel der Zuhörer und Leser hinweisen. Er erklärt nichts, sondern weist direkt und unmissverständlich auf eine verkehrte Haltung hin und legt den Finger in die Wunde. Das Problem liegt im geistlichen Bereich. Schöne Worte werden zuhauf gesprochen und gepredigt, auch unter den Gläubigen. Doch sind sie wirklich hilfreich für den Zuhörer oder sollen sie eher dazu beitragen, zu bestätigen, wie geistlich man selber ist? Manchmal herrscht so viel Heuchelei und Selbstgefälligkeit unter den Gläubigen, dass einem Angst und Bange werden kann. Heuchelei bedeutet, etwas vorzugeben, was man nicht ist. Es gibt Fälle, wo ein ganzes Leben auf Lügen aufgebaut wird und man sich und anderen etwas vorspielt. Doch bei Gläubigen kommt so etwas hoffentlich nicht vor. Aber auch abgeschwächte Formen der Heuchelei sind Sünde. Es fehlt dann an Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit gegenüber dem lebendigen Gott; und da kommen die Werke ins Spiel: Bei Heuchlern ist keine geistliche Frucht zu finden, sie ist ausgeschlossen. Erst wenn diese Sünde bereinigt wird und durch das vergossene Blut Jesu Christi gelöscht ist, kann Frucht entstehen, d.h. es werden geistliche Werke offenbar.

Paulus sagt es sehr treffend: „**Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen**“ (Eph 2,10). Es ist also für einen geistlich gesinnten Gläubigen ganz natürlich, dass er geistliche und gute Werke bringt, weil sie von Gott zuvor für jeden Gläubigen bereitet wurden. Doch warum muss Jakobus, geleitet durch den Geist Gottes, diesen Umstand hervorheben? Es liegt daran, dass der Gläubige in der Gefahr steht, einen oberflächlichen Glauben auszuleben, bei dem diese geist-

lichen Werke fehlen. Unser Text sagt, was von so einem Glauben zu halten ist: „**Wenn er (d.h. der Glaube) keine Werke hat, so ist er an und für sich tot**“ (Vers 17). Gar nichts! Es ist eine Katastrophe! Ein toter Glaube kann nicht retten: „**Kann ihn denn dieser Glaube retten?**“ (Vers 14). Es ist also durchaus etwas sehr Entscheidendes im Leben eines Gläubigen, dass er fruchtbare, gute Werke bringt.

Um es noch einmal zu betonen: Hier geht es nicht um Werke des Gesetzes Mose, sondern um Glaubenswerke. Das hatte Luther nicht richtig verstanden und gemeint, hier seien Gesetzeswerke gemeint. Ihm war aber die Gnade Gottes und der Glaube an Jesus Christus so wichtig geworden – und dies hatte seinen Geist und Verstand erleuchtet – dass er den Jakobusbrief und seine Aussagen hier als polaren Gegensatz empfand. Doch er irrte sich und das sollte uns zur Warnung dienen. Weil der Mensch notorisch religiös ist, will er durch eigene Werke Gott gefallen und ihm Opfer bringen. Selbst die härtesten Atheisten sind religiös, weil der Hang dazu unausrottbar in ihnen vorhanden ist, ob sie es wahr haben wollen oder nicht. Die wiedergeborenen Gotteskinder sind davor nicht gefeit, weil sie noch im Fleisch, d.h. im äußeren Leib leben. Doch durch die Wiedergeburt, bei der der tote Geist des Menschen durch den Heiligen Geist erweckt wird, ist er nun in der Lage, tote Religion, die sich in Ritualen, Abhängigkeiten von Menschen und Todesängsten äußert, von wahrer Nachfolge Jesu zu unterscheiden. Durch das Wort Gottes lernt er, wahren Glauben an Jesus Christus auszuleben. Jesus ist das Ende jeder Religion, weil er auferstanden ist und lebt – im Unterschied zu allen menschlichen Religionsstiftern, die allesamt gestorben sind, weil sie ganz normale, sündige Menschen waren.

Doch die Gefahr für die wahrhaft Wiedergeborenen liegt darin, dass sie selbstgefällig werden und sich nicht bewusst sind, dass der Widersacher Gottes, der Teufel, nicht ruht, um sie zu Fall zu bringen und zu zerstören. Petrus sagt dazu: „**Seid nüchtern und wacht! Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann**“ (1Petr 5,8). Wenn dies keine Gefahr wäre, und wir alle sicher wären und uns nichts Schlimmes widerfahren könnte, warum sind die Lehrbriefe voll von Ermahnungen wie dieser? Nein, wir müssen auf der Hut sein und die Warnungen ernst nehmen. Dazu gehört auch ein „Glaubensleben“ ohne Werke, das eine Falle des Teufels für die Gläubigen darstellt.

Jakobus antwortet nun in Vers 18 auf die Frage eines wohl Ungläubigen: „**Da wird dann einer sagen: ‚Du hast Glauben, und ich habe Werke. Beweise mir doch deinen Glauben aus deinen Werken, und ich werde dir aus meinen Werken meinen Glauben beweisen!‘**“ Es kommt letztendlich doch auf die Werke des Glaubens an! Ohne sie gibt es keinen wahren Glauben, weil sich der wahre Glauben immer in Werken äußert. Wenn diese fehlen, kann man noch so schön „glauben“, es nützt einem selbst und anderen nichts. Ungläubige Menschen haben oft ein sehr feines Gespür, was echt ist und was nicht. Ein „Gläubiger“, dessen Worte nicht mit seinen Taten und Werken in seinem Leben übereinstimmen, wird schnell als Heuchler überführt und abgelehnt oder verachtet. Deshalb ist es auch für das Zeugnis vor der Welt so wichtig, dass Wort und Ausleben nicht auseinanderklaffen!

2. Die Zuverlässigkeit des Wortes Gottes

Vers 19: „**Du glaubst, dass es nur {einen} Gott gibt? Du tust wohl daran! Auch die Dämonen glauben es - und zittern!**“ Nun konfrontiert Jakobus den Leser und Zuhörer mit einer Aussage, die auf den ersten Blick so gar nicht zum angesprochenen Thema zu passen scheint. Es geht ja eigentlich um echte Glaubenswerke. Doch es hat sehr wohl etwas damit zu tun. Es geht um Zuverlässigkeit und Wahrheit. Der lebendige Gott hält sein Wort unter allen Umständen, weil er es versprochen hat. Er tut also, was er sagt – und genau davon ist in unserem Text die Rede.

Dazu nimmt Jakobus das Beispiel der Dämonen, die genau wissen, dass Gott sie eines Tages zur ewigen Verdammnis verurteilen wird. Wie bei Jakobus üblich, erklärt er nichts, sondern stellt es uns einfach als Tatsache vor die Augen.

Die Dämonen sind von Gott abgefallene Engel, die nur ihrem Herrn und Meister, dem Satan dienen. Genau wie der Teufel, der ein schimmernder Cherub war und durch seinen Abfall zum erbitterten Widersacher Gottes wurde, eines Tages seinen ewigen Teil im Feuersee haben wird, werden ihm auch seine Dämonen unweigerlich dorthin folgen. Im Unterschied zum Menschen, der durch das vergossene Blut und das vollkommene Opfer Jesu Christi erlöst werden kann, ist dies für Dämonen nicht möglich: Sie sind Geisterwesen ohne Fleisch und Blut und somit ist das Opfer Jesu Christi für sie nicht anwendbar. Deshalb wissen sie

genau, was ihnen eines Tages bevorstehen wird. Gottes Wort beweist sich hier als absolut zuverlässig und wahrhaft, sonst würden die Dämonen nicht davor zittern. Sie kennen die Bibel ganz genau, daran gibt es keinen Zweifel. Als Jesus Christus aus dem besessenen und gefährlichen Gadarener einen Dämon austrieb, fragte er ihn: „**Wie heißt du? Er sprach: Legion! Denn viele Dämonen waren in ihn gefahren. Und er bat ihn, er möge ihnen nicht befehlen, in den Abgrund zu fahren**“ (Lk 8,30-31). Das griechische Wort für „Abgrund“ ist hier „abyssos“ und bedeutet: die bodenlose Tiefe, die Unterwelt als der Aufenthaltsort der Toten und Verdammten (Rö 10,7; Offb 9,1.2; 17,8; Offb 20,1.3; 11,7; 9,11). Die Verdammnis ist den Dämonen gewiss, und sie wissen, dass es nichts und niemanden gibt, der sie davor bewahren kann.

Wir lernen daraus, dass der lebendige Gott das tut, was er sagt und sagt, was er tut. Diese Tatsache zeigt die Unverbrüchlichkeit und Zuverlässigkeit Gottes!

3. Abraham und seine Glaubenswerke

Jakobus zeigt uns nun am Beispiel Abrahams, wie ernst er seine vorher gemachten Aussagen meint und unterstreicht sie noch einmal. Er hämmert diese Wahrheit dem Leser und Zuhörer im übertragenen Sinn gleichsam ins Gehirn und ins Herz, damit es auch jeder versteht.

Der Weg Gottes mit Abraham war nicht einfach. Die Bibel zeigt uns Begebenheiten, in denen Abraham versagte und Gott ihn erziehen und zurecht bringen musste. Doch er kam mit ihm trotzdem ans Ziel und er wurde zu einem Glaubensvater für alle wiedergeborenen Gotteskinder. Die Beweisführung von Jakobus beginnt provokant: „**Wurde nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerechtfertigt, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar darbrachte?**“ (Vers 21). Doch die Auflösung folgt auf dem Fuß, wie er es gemeint hat: „**Siehst du, dass der Glaube zusammen mit seinen Werken wirksam war, und dass der Glaube durch die Werke vollkommen wurde?**“ (Vers 22). Dieses Zusammenspiel zwischen wahren Glauben und den daraus fließenden Werken ist der Schlüssel. Das völlige Vertrauen Abrahams, dass Gott auch aus den Toten auferwecken konnte, ließ ihn bis zum Äußersten gehen, seinen Sohn Isaak auf dem Altar zu opfern. Wir müssen daran denken, dass Isaak nach einer Verheißung Gottes (1Mo 15) gezeugt und durch ein Wunder geboren wurde (1Mo 17). Neben

dem hohen Alter Abrahams und Saras kam noch erschwerend dazu, dass diese unfruchtbar war. Alles war, menschlich gesehen, außerhalb jeglicher Möglichkeit und Erfahrung. Nachdem dann aber der verheißene Sohn Isaak nach Gottes Verheißung geboren wurde, verlangte Gott nun, dass Abraham ihn opfern sollte. Können wir uns die Gefühlslage Abrahams vorstellen? Er muss schwere Stunden durchgemacht haben, hin- und hergerissen in seinen Gedanken. Doch sein Glaube siegte letztendlich in ihm und so schritt er zur Tat. Er war bereit, im Glauben zu handeln: **„Da sprach Abraham zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel, ich aber und der Knabe wollen dorthin gehen und anbeten, und dann wollen wir wieder zu euch kommen. Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak. Er aber nahm das Feuer und das Messer in seine Hand, und sie gingen beide miteinander. Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn! Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Lamm zum Brandopfer? Und Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird für ein Lamm zum Brandopfer sorgen! Und sie gingen beide miteinander“** (1Mo 22,5-8). Abraham wusste zu diesem Zeitpunkt innerlich schon, dass Gott anstelle Isaaks ein anderes Opfer erwählen würde. Hätte er sonst nicht gesagt, dass sie beide wieder zurückkehren würden? (Vers 5) Auch auf die Frage seines Sohnes Isaak, wo das Opfer sei, antwortete Abraham voller Glaubensüberzeugung: **„Mein Sohn, Gott wird für ein Lamm zum Brandopfer sorgen!“**. Es war für ihn keine Frage – und doch musste er diesen Weg bis zum Ende gehen. Es war eine Glaubensprüfung für Abraham und nachdem Gott sah, dass er es wirklich ernst meinte, sagte Gott zu ihm: **„Lege deine Hand nicht an den Knaben und tue ihm gar nichts; denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest, weil du deinen einzigen Sohn nicht verschont hast um meinetwillen!“** (1Mo 22,12).

Darum geht es Jakobus hier. Abraham tat, was Gott von ihm forderte. Das ist wahrer Glaubensgehorsam! Wenn er nur „geglaubt“, aber den Willen Gottes nicht in die Tat umgesetzt hätte, wäre sein Zeugnis, das bis heute zu uns spricht, wertlos gewesen. Der Glaube wirkt nur mit den Werken zusammen, ansonsten verfehlt er sein Ziel. Erst dadurch wird der Glaube vollkommen. Deshalb kann Jakobus dann auch schreiben: **„So seht ihr nun, dass der Mensch durch Werke gerechtfertigt wird und nicht durch den Glauben allein“** (Vers 24).

4. Die Hure Rahab und ihre Glaubenswerke

Ebenso nennt Jakobus auch die Hure Rahab, die die israelitischen Kundschafter aufnahm, als Zeugin dieser Werke aus Glauben (Vers 25). Es war für sie lebensgefährlich, diesen Dienst an ihnen zu tun. Wäre es offenbar geworden, hätte sie ihr Leben sicherlich verwirkt. Doch sie hatte von den Israeliten gehört und wie der lebendige Gott gewirkt hatte. Deshalb kam sie zu folgendem Schluss: **„Ich weiß, dass der HERR euch das Land gegeben hat; denn es hat uns Furcht vor euch überfallen, und alle Einwohner des Landes sind vor euch verzagt. Denn wir haben gehört, wie der HERR das Wasser des Schilfmeeres vor euch ausgetrocknet hat, als ihr aus Ägypten gezogen seid, und was ihr den beiden Königen der Amoriter, Sihon und Og, jenseits des Jordan, getan habt, an denen ihr den Bann vollstreckt habt. Und als wir dies hörten, da wurde unser Herz verzagt, und es ist kein rechter Mut mehr in irgend jemand vor euch; denn der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden!“** (Jos 2,9-11). Aus diesem Wissen und Vertrauen heraus wagte sie es, ihrem Glauben auch Werke folgen zu lassen. Das Risiko war ihr bewusst, doch ihr Glaube war größer und deshalb handelte sie auch – und sie wurde nicht enttäuscht: sie und das Haus ihres Vaters wurde verschont und gerettet (Jos 6,22-23). Hier sehen wir den gleichen Grundsatz wie bei Abraham: Die Tat war die Folge ihres Glaubens, d.h. die Werke folgten dem Glauben und dem Vertrauen auf die Güte Gottes. Dieses Prinzip hat sich nie geändert und gilt bis heute. Wir wiedergeborenen Gotteskinder sollen genau so glauben und handeln. Rahab ist uns in dieser Hinsicht ein Vorbild und es gibt durch die Jahrhunderte hindurch unzählige Glaubensgeschwister, die Ähnliches selbst durchlebt haben und deren Zeugnis bis heute hell strahlt.

5. Fazit

Wahrer Glaube an unseren Herrn Jesus Christus kann nicht ohne Glaubenswerke bestehen. Dabei sind die Berufungen zum Dienst im Reich Gottes so unterschiedlich wie die Menschen es sind. Doch allen gemeinsam ist das Streben, unserem Herrn Jesus durch unser Leben Ehre zu geben. Dabei geht es nicht darum, sich nur auf seinen Stand als Gotteskind zurückzuziehen und sich daran zu erfreuen. Denn der lebendige Gott setzt uns für ihn in Bewegung, d.h. unser Glaubensleben dient nicht dem Selbstzweck. Wenn wir

A HERR ist Jesus Christus Ω

im Geist Gottes leben, tun wir die Werke, die Gott in unser Leben hineingelegt hat, automatisch. Es bedeutet für uns keine Anstrengung, diese Werke zu tun, sie fließen durch den Heiligen Geist von selbst aus uns heraus.

Im Umkehrschluss heißt das aber, dass, wer als Gotteskind keine Glaubenswerke tut, nicht im Geist Gottes lebt. Solch ein Zustand ist auf Dauer sehr schädlich und gefährlich für unser geistliches Leben, da wir dadurch den Geist Gottes betrüben (Eph 4,30). Jakobus drückt es so aus: **„Denn gleichwie der Leib ohne Geist tot ist, also ist auch der Glaube ohne die Werke tot“** (Jak 2,26). Er vergleicht hier den Geist des Menschen, der bei der Wiedergeburt wieder lebendig wird (und dadurch gerettet wird) mit den Glaubenswerken. Wenn keine Werke aus Glauben vorhanden sind, sind wir geistlich tot. Das bedeutet aber auch, dass dann keine Wiedergeburt vorliegt oder dass der Betreffende in der Gefahr steht, abzufallen. Selbstverständlich gibt es bei uns wiedergeborenen Gotteskindern Phasen, in denen wir lasch werden oder die enge Beziehung zu unserem treuen Herrn Jesus nachlässt – aber das ist hier nicht gemeint. Es geht darum, in einem solchen Zustand der geistlichen „Schmalspur“ zu verharren und sich der dadurch nötigen Zurechtweisung und Erziehung Gottes dauerhaft zu entziehen. Das ist nicht normal und geistlich ungesund!

Jakobus ist dies durch den Geist Gottes so wichtig, dass er ein halbes Kapitel darauf verwendet, es dem Leser und Hörer nahe zu bringen. Es besteht demnach die Gefahr für jeden wahrhaft Gläubigen, in solch einen unseligen Zustand des Fehlens der Glaubenswerke zu kommen. Es sind ernst zu nehmende Warnungen, über die wir nachdenken müssen und wir sollten uns dementsprechend prüfen, ob die angesprochenen Dinge auf uns zutreffen. Wenn ja, gehen wir ins Gebet und tun wir vor dem lebendigen Gott aufrichtig Buße, damit wir den Verführungen und dem Betrug des Teufels entfliehen können und unser Glaubensleben wieder fruchtbar wird. Dann werden wir ein Segen Gottes für unsere Umgebung sein! Jemand sagte einmal:

**Nicht das Erzählte reicht,
nur das Erreichte zählt.
Der Glaube wiegt zu leicht,
wenn's ihm an Taten fehlt.**

Nehmen wir uns dies zu Herzen und ziehen die richtigen Schlüsse!



BERICHTE UND KOMMENTARE

Die totale Überwachung am Beispiel Chinas schreitet voran

Überwachung und Kontrolle werden im kommunistischen China immer weiter vervollkommen. Das Regime (...) nutzt dabei sowohl die althergebrachten Methoden der Mao-Zeit als auch den technologischen Fortschritt in seiner dystopischsten Form. Das Berliner Mercator Institute for China Studies (MERICS) ist eine führende private Forschungseinrichtung, die sich auf die Erforschung des modernen China und seiner globalen Auswirkungen, insbesondere auf Europa, spezialisiert hat. In einem neuen Bericht widmet sich das Forschungsinstitut den umfassenden Methoden von Xi Jinping und dem Regime, um die Ideologie der Partei noch tiefer in der Seele der Bevölkerung zu verankern.

Bei der Überwachung des Landes und der Bevölkerung durch die Partei setzt diese nicht nur auf die bewährten Behörden wie Polizei, Geheimpolizei oder die Ministerien Staatssicherheit und Öffentliche Sicherheit (...), sondern vermehrt setzt das Regime auch auf digitale Überwachung, Big Data und KI.

Seit 2005 bildet das **Skynet-System** einen technologischen Überbau aus mittlerweile mehr als 700 Millionen Überwachungskameras. Mit ihm können die Behörden Menschen per Gesichtserkennung und sogar anhand ihrer Gangart identifizieren, überwachen und verfolgen – hauptsächlich im städtischen Bereich. (...)

Mit dem darin im Jahr 2016 eingeführten Überwachungssystem „**Sharp Eyes**“ („Scharfe Augen“) schließen Xi Jinping und die Partei eine Lücke und lassen Pekings „allsehendes Auge“ **bis tief ins ländliche Gebiet des riesigen Reiches wandern**. Es handelt sich dabei nicht nur um ein bloßes Überwachungssystem. „Sharp Eyes“ bindet die lokale Bevölkerung mit in den staatlichen Überwachungsapparat ein. **Jeder kann zum Überwacher werden** und die Gesellschaft wird dazu gebracht, sich selbst zu überwachen. (...)

Das System nutzt öffentliche, gewerbliche und private Überwachungskameras. Diese sind zum einen mit den Behörden verbunden, zum anderen **können Bürger über ihr TV-Gerät auf Kameras in ihrer Gegend zugreifen**, die Umgebung kontrollieren und ihre Beobachtungen per Knopfdruck auf der Fernbedienung oder über eine Überwachungs-App der Polizei melden. (...)

Zu diesem System der totalen Kontrolle und Überwachung gehört auch das seit 2014 eingeführte sogenannte „**Sozialkreditsystem**“, ein schwer durchschaubares Geflecht an Regelungen zur Kontrolle, Analyse, Bewertung und Einstufung der Bürger und der Unternehmen.

Damit sich die Chinesen dennoch sicher und geborgen fühlen, werden sie zudem im Internet bestmöglich von westlichen Einflüssen abgeschottet – und zugleich überwacht. „**Golden Shield**“ Chinas große Firewall – „bewahrt“ die Chinesen seit 2003 vor unbequemem Wissen, indem Internetnutzer daran gehindert werden, viele ausländische Websites zu besuchen.

Neu im Portfolio der Überwachung ist die **digitale ID** für das Internet. Online-nutzer hinterlegen bei den Behörden ihre IP-Adresse, ihren Klarnamen, einen Gesichtsscan und weitere persönliche Daten. Die Informationen werden zentral erfasst und laufen mit weiteren Informationen des Bürgers zusammen (Big Data). Bislang wurden solche Identifikationen hauptsächlich von Internetunternehmen vorgenommen, **nun zieht der Staat dieses Instrument an sich**, inklusive der digitalen Fußabdrücke der Person wie Einkaufsverhalten, Vorlieben, Schwächen, soziale Kontakte, Standort und Bewegungsmuster – und natürlich politische Kommentare und Suchanfragen. (...)

Die Mobilisierung der Massen

Ein mit Förderung der Europäischen Union erstellter MERICS-Bericht trägt den Titel „**Dem Volk dienen, indem man es kontrolliert**: Wie die Partei ihren Einfluss auf das Alltagsleben zurückgewinnt“. Er wirft einen Blick auf das Vorgehen des Obersten Führers Xi Jinping, die Präsenz der Kommunistischen Partei Chinas an der Basis auszubauen. Dafür benutzt das Regime unter anderem ein neues Modell der **Social Governance**. (...) Vergleicht man die Gesellschaft mit einem Garten, so sieht sich der Staat darin als Gärtner. Er bestimmt, welche Pflanzen wachsen dürfen (gewünschtes Verhalten und Ideen), gießt und düngt und fördert sie. Die anderen hingegen, das „Unkraut“ (unerwünschte Meinungen und Verhaltensmuster), werden gejätet, um die „guten“ Pflanzen nicht zu stören.

In dieser neuen Social Governance ver-

bindet das Regime die Mobilisierung der Massen aus der Mao-Ära mit der digitalen Überwachung und parteigeführter Bereitstellung von Dienstleistungen, erklären die Autoren des Berichts: „Bei diesem Modell geht es **nicht nur um Repression**, sondern darum, die Gesellschaft so zu formen, dass sie **die Normen der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) verinnerlicht**.“ (...) So solle ein Komplex von Institutionen wie das im Jahr 2023 gegründete Central Society Work Department, die Hegemonie der Partei in der Gesellschaft fördern, die Partei in neue Sektoren der Wirtschaft, der Arbeitswelt und der Freiwilligenorganisationen zurückführen, „die sich zuvor ihrer Reichweite entzogen hatten“. (...)

Zudem werde die politisch-ideologische Bildung gefördert. Das Ziel dahinter sei es, „die **Vielfalt politischer Ansichten und Bemühungen zur Selbstorganisation zu verhindern**“. (...)

(Quelle: <https://is.gd/7ufFt4>, 11.09.25).

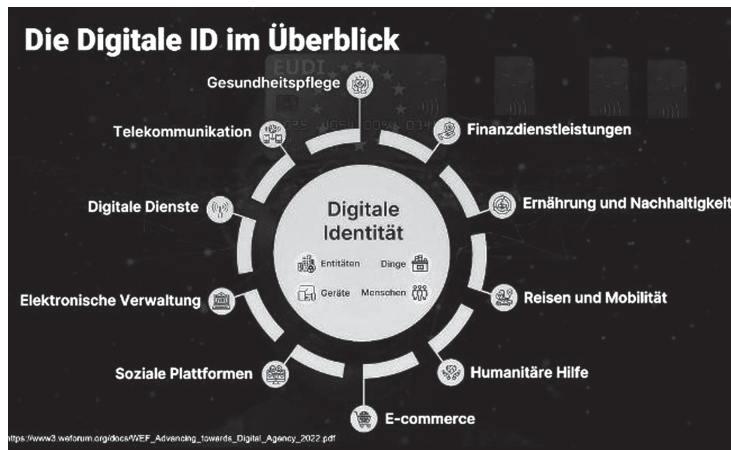
Die Schweiz nimmt die e-ID mit 50,39% sehr knapp an

Was lange währt: Die Schweizer E-ID wird nun doch eingeführt – so hat es die Bevölkerung am 28.09.25 entschieden. (...) Das Ergebnis fiel sehr knapp aus.

Es gab in der Schweiz bislang nur wenige Volksabstimmungen, die zweimal zum gleichen Thema durchgeführt wurden. Eine davon war die erneute Abstimmung über das Bundesgesetz über den elektronischen Identitätsnachweis und andere elektronische Nachweise (E-ID-Gesetz). (...) Bei der ersten E-ID-Abstimmung im Jahr 2021 (...) wurde das **Bundesgesetz über elektronische Identifizierungsdienste (BGEID)**, welches im März 2021 zur Abstimmung kam (...) mit 64 Prozent Nein-Stimmen abgelehnt. (...) Gleichwohl war die E-ID nicht tot. Der Bund strebte immer noch nach einer Möglichkeit für Schweizer sowie Personen mit Aufenthaltsberechtigung, mittels eines elektronischen Nachweises ihre Identität zu belegen. Ein neues E-ID-Gesetz wurde erarbeitet. Im Dezember 2024 kam es schließlich zu einer Abstimmung über die Neuauflage des BGEID. In revidierter Fassung wurde das E-ID-Gesetz von beiden Kammern des Parlaments mit großer Mehrheit verabschiedet. (...) Der Bund entwickelt und betreibt die erforderliche Infrastruktur, gibt die E-ID heraus. Dazu stellt er eine offizielle Smartphone-App, ein Wallet namens „Swiyu“ bereit. Mit ihr können die Nutzer eine E-ID beantragen, aufbewahren und vorweisen (Beta-Tests mit fiktiven Daten können damit bereits getätigt werden). (...)

Die E-ID sei nicht nur freiwillig, kostenlos und sicher, betont der Bund stets. Für sehr viel höheres Vertrauen in die E-ID 2.0 – im Gegensatz zum Erstvorhaben – sorgt jetzt

sitzbestätigung oder einen Mitgliederausweis. Zudem soll die E-ID auch für Altersnachweise in der physischen Welt benutzt werden können. Außerdem soll das **elektronische Organ**



Digitale Identität: Entitäten (d.h. Verwaltungen, Firmen), Dinge, Geräte, Menschen

nicht nur, dass der Staat die für die Funktion der E-ID notwendige „Vertrauensinfrastruktur“ betreibt. (...) Der Schutz der Privatsphäre und die Datensicherheit sollen so bestmöglich gewährleistet werden. Laut Bund können auch andere Behörden und Unternehmen die staatliche Infrastruktur nutzen und damit eigene elektronische Nachweise anbieten können, zum Beispiel einen Führerschein, Wohn-

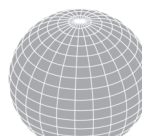
teilinterner Streitereien rund um die E-ID eine Abspaltung von Mitgliedern der PPS, welche gar eine neue Partei gründeten, die „Digitale Integrität Schweiz“. Diese war eine der Säulen des Komitees „E-ID-Gesetz NEIN“. Dort dabei auch die Junge SVP, die EDU sowie die „Freunde der Verfassung“. (...) Die Ausgabe von E-IDs soll frühestens ab dem Sommer 2026 beginnen. Quelle: Heise.de; <https://is.gd/JXHUmv>

Kommentar der Redaktion:

Die Globalisten versuchen mit immer dreisteren Methoden, die Menschen zu unterdrücken und ihnen ihr gott- und gesetzloses Gedankengut in ihre Gehirne zu pflanzen. Dabei spielt China schon lange eine Vorreiterrolle. Diese Umerziehung wird immer perfekter, die Überwachung bis in den privatesten Bereich ausgebaut. Dabei wird u.a. ein Denunziantensystem genutzt, um missliebige Mitbürger anzuschwärzen. Dazu kommt auch noch das Sozialkreditsystem, um Menschen zu konditionieren. Auch die digitale ID spielt dabei eine wichtige Rolle, weil durch sie jeder Bereich des Lebens lückenlos verknüpft werden kann.

Diese Überwachungs- und Erziehungsmethoden sollen nach und nach auf der ganzen Welt eingeführt werden. Das oben

abgedruckte Schaubild zeigt die Vernetzungen, die bis in die persönlichsten Angelegenheiten reichen. In der Schweiz wird das knappe Ergebnis der Abstimmung angefochten. Was daraus wird, ist noch nicht abzusehen. Noch soll die e-ID freiwillig sein – doch kann sich das sehr schnell ändern (wie in China). Auch in anderen Ländern wird vermehrt auf Zwang gesetzt: In Vietnam z.B. will der Staat 86 Millionen Bankkonten löschen – Zugang bekommen die Menschen nur noch mit einer digitalen ID, sonst sind sie „nicht verifiziert“ und fallen aus dem System (s. <https://report24.news/?p=152987>). Die biblischen Zustände, wie sie in Offb 13,17 beschrieben werden, sind nicht mehr weit entfernt! Sie können auch bei uns schneller Realität werden, als uns lieb ist. Die Entwicklungen sind weit fortgeschritten.



AKTUELLES AUS DEM MISSIONSFELD

Neues vom Freundeskreis Evangelium den Völkern

„Lehre mich, HERR, den Weg Deiner Anweisungen, dass ich ihn einhalte bis ans Ende.“ Psalm 119,33

In seinem Missionsbefehl fordert der Herr Jesus seine Nachfolger nicht nur auf, alle Völker zu Jüngern zu machen, sondern die Gläubig gewordenen auch zu lehren, seine Gebote zu halten (Matth. 28,19-

A HERR ist Jesus Christus Ω

20). Das ist für ein gesundes Gemeindeleben sehr wichtig. Mit unserer Reise nach Tadschikistan im April dieses Jahres wollten wir diesem Missionsbefehl nachkommen. Der Herr ermöglichte es uns, die Orte Bokhtar, Wachschi, Kolchosobod, Sarband und Schahritus zu besuchen.

In Tadschikistan mangelt es unter den Gläubigen oft an Unterweisung im Wort Gottes. Die städtische Siedlung Kolchosobod (seit 2017 Balch genannt) liegt im Südwesten Tadschikistans. Dort versammelten sich bis vor Kurzem nur einige wenige alte Schwestern in einem vernachlässigten Gemeindehaus. Dann legte der Herr es einem jungen Bruder, Faisali, aus der Stadt Bokhtar aufs Herz, diese Schwestern zu betreuen. Nun besucht er den Ort jedes Wochenende. Zuerst brachte er das Haus und den Hof in Ordnung. Am Samstag versammelt er die Kinder aus der Umgebung, spielt mit ihnen und erzählt ihnen biblische Geschichten. Durch die Kinder sind auch Kontakte zu ihren Eltern entstanden, denen er ebenfalls von Jesus Christus und dem Weg seiner Anweisungen erzählen kann.

Eheseminar

Das Familienleben in Tadschikistan ist sehr stark durch ihre Traditionen und den Islam geprägt. Die Eltern des Mannes zahlen vor der Heirat eine gewisse Summe an die Eltern der Braut. Das junge Ehepaar zieht dann in der Regel zu der Familie des Mannes und so kommt es oft dazu, dass die Frau dort als eine „gekauft Magd“ behandelt wird und „dienen“ muss. Die Männer spielen sich wie „Herren“ auf, lassen sich bedienen und kümmern sich fast gar nicht um ihre Familie.

In den wenigsten Fällen kommen gleichzeitig mehrere aus der Verwandtschaft zum Glauben an Jesus Christus. Das geschieht oft erst nach und nach. Deshalb ist es für die Gläubig gewordenen oft eine große Herausforderung, nach dem Wort Gottes zu leben. Ein weiteres Problem ist es, dass viele Männer wegen der schweren wirtschaftlichen Lage oft außerhalb des Landes Arbeit suchen. Die meisten gehen nach Russland und sind monatelang, ja manchmal sogar jahrelang nicht zu Hause. Mit diesen Schwierigkeiten haben auch Christen zu kämpfen.

Auf Wunsch der dortigen Brüder führten wir diesmal in Bokhtar für die Gläubigen aus der ganzen Umgebung ein zweitägiges Eheseminar durch. Dabei beschäftigten wir uns intensiv mit der Bibelstelle aus Epheser 5,14-33. Es war uns ein großes Anliegen, die Männer zu ermutigen, ihre Frauen zu lieben und die Verantwortung für ihre Familien zu übernehmen, sowohl

für die Versorgung als auch für den geistlichen Zustand und für die Erziehung der Kinder. Wenn dies gegeben ist, dann wird sich auch die Frage der biblischen Unterordnung der Frauen und ihre Ehrfurcht den Männern gegenüber regeln lassen. Die Gemeinschaft mit den Geschwistern war sehr gesegnet, sie beteiligten sich rege an der Bibelarbeit und schrieben fleißig mit. Ihre vielen Fragen versuchten wir an Hand des Wortes Gottes zu beantworten. Am Ende des Seminars fragte einer der Gemeindeältesten die Teilnehmer, was sie für sich mitnehmen und in ihrer Ehe ganz praktisch umsetzen wollten. Ein Bruder, der seine Frau vor Jahren trotz ihrer Behinderung aus Liebe geheiratet hatte, teilte mit: Gott habe zu ihm durch den Vers aus Epheser 5,31 gesprochen. Dort steht: „**Deshalb wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden ein Fleisch sein**“. Er lebe mit seiner Frau bisher immer noch, wie es traditionell üblich ist, bei seinen Eltern und Geschwistern. Wenn er außer Haus sei, werde seine Frau oft verachtet, erniedrigt und beleidigt, obwohl sie trotz ihrer Behinderung den ganzen Haushalt erledige. Oft treffe er sie bei seiner Heimkehr weinend an. Nun habe er verstanden, dass es nötig sei, eine Wohnung zu suchen, um mit seiner Frau getrennt von seinen Eltern zu leben.

Afghanische Flüchtlinge

Während unserer Tadschikistanreise besuchten wir auch die Flüchtlinge aus Afghanistan. Wir sind sehr dankbar, dass Gott auch aus diesem Volk Menschen rettet. Eine Schwester, nennen wir sie Amira, erzählte uns: „Nachdem mein

Mann von der Taliban erschossen wurde, wollte sein Bruder mich als zweite Frau nehmen. Das war für mich sehr schlimm und ich floh mit zwei Kindern nach Tadschikistan. Hier begegnete ich sehr vielen Schwierigkeiten. All das Erlebte führte zur großen Enttäuschung über den Islam. Ich war bereit, an alles Mögliche zu glauben, nur nicht an den Islam. Darüber sprach ich mit einer mir gut bekannten Afghanin. Diese riet mir, es mit dem Christentum zu versuchen. Sie selbst würde auch gerne Christin werden, habe aber Angst vor ihrem Mann. Ich dachte über das wenige von der Frau Gehörte viel nach und fing an, Christus zu suchen. Bei einer weiteren Begegnung überreichte sie mir eine Bibel. Für sie sei es zu gefährlich, diese zu Hause zu behalten. Sie hätte schon vorgehabt, diese ins Wasser zu werfen. Doch lenkte der Herr ihr Herz, sie mir zu schenken. Ich nahm sie mit und fing an darin zu lesen.“ Dadurch erkannte Amira sich als Sünderin und Jesus Christus als den Sohn Gottes, der sie erretten könne. Beim nächsten Treffen mit ihrer Bekannten fragte sie, wo sich Christen versammelten. Diese verwies sie auf einige Frauen, denen sie folgen könne, um zu einer Gemeinde zu kommen. Wie dankbar war Amira, dass ihre Kinder sich ebenfalls bekehren durften und sie sich nun alle der Errettung in Jesus Christus erfreuen!

Lasst uns dem Herrn Jesus danken, dass er auch Afghanen sein Heil schenkt und sie zum Zeugnis unter ihrem Volk macht. Beten wir weiter für dieses Volk, vor allem für unsere Glaubensgeschwister, die viel Not und Verfolgung erleiden müssen.

Freundeskreis Evangelium den Völkern, Ausgabe 3-4/2025, S. 3-4, im Auszug

Zeit, in der der Heilige Geist und auch das Reich Gottes inwendig in uns sind. Das möchten wir nun untersuchen.

1) Das Wort Leuchte heißt in griech. „lychnos“; das bedeutet: „Leuchte, Leuchter, Lampe, Licht, poetisch auch Fackel“. Ein spezielleres Wort, was dies noch deutlicher ausdrückt, ist „lychnia“; das ist der „Leuchter, der Leuchterstock oder der Kandelaber“. Man sieht hier die Artverwandtheit („lychnos“ und „lychnia“) zum Leuchter. Der Leuchter symbolisiert die Gemeinde. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Man kann Jesus Christus und seinen Leib, die Gemeinde, nicht trennen. Der Leuchter ist nur der Behälter, der das Licht beinhaltet.

Wir kennen ja die Rede Jesu, in der er sagt: „**Ihr seid das Licht der Welt**“ (s. Mt 5,14). Einen Leuchter stellt man nicht unter einen Scheffel, sondern man stellt das Licht auf den Leuchter, dass es die Leute sehen (s. Mt 5,15). Das Ziel, das Gott mit der Gemeinde hat, ist, dass die Gemeinde Jesu Christi selbst dieses Licht der Welt ist, indem sie das Licht der Welt, nämlich Jesus Christus, darstellt. In unserem Text, im Himmel, ist der Herr Jesus das Licht des Himmels.

Er ist in diese ganze Finsternis der Erde hinein gekommen. Von der ersten Zeit in der Bibel, wo es heißt: „...**der Geist Gottes brütete über der Finsternis**“ (s. 1Mo 1,2), d.h. von der ersten Seite der Bibel bis zur letzten Seite, ist der Herr Jesus selbst die einzige Quelle für Licht, die diese Finsternis durchbricht.

Und deshalb ist am Schluss im Himmel nur noch diese einzige Quelle, dieses einzige Licht im Mittelpunkt, nämlich der Herr Jesus selbst. Denn im Himmel wird es keine Sünde und Finsternis mehr geben. Im Himmel ist letztendlich der Normalzustand erreicht, dass man im Lichte Gottes wandelt, dass Gott und der Herr Jesus gegenwärtig sind, dass er unsere Tränen abwischt und die Seele zur Ruhe gekommen ist.

In der jetzigen Zeit, bevor dieser Endzustand eintritt, liegt genau das gleiche Prinzip zugrunde; das heißt, die einzige Leuchte ist der Herr Jesus, auch für die Gemeinde. Er ist zwar im Himmel der einzige Leuchter und das einzige Licht, aber er ist es auch für uns. Dazu möchte ich einige Stellen lesen, die dieses Licht und diesen Leuchter beleuchten:

a) Sach 4,1-9: „**Da kam der Engel wieder, der mit mir zu reden pflegte, und weckte mich auf wie einen, der aus seinem Schlaf geweckt wird. Und er fragte mich: Was siehst du? Ich sprach: Ich sehe, und siehe, ein Leuchter, ganz aus**



KURZ VOR 12

Die Auslegung der Offenbarung Teil 122: Das neue Jerusalem – Teil XIX

„Und die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Mondes, dass sie in ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, **und ihre Leuchte ist das Lamm**“ (Offb 21,23)

Das Lamm Gottes, Jesus Christus ist die Leuchte des Neuen Jerusalem

Es ist wichtig, wenn man von der Ewigkeit spricht, von dem, was im Himmel sein wird, von diesem neuen Jerusalem, dass man sich bewusst ist, dass sich in der Regel immer die un-

terschiedlichen Stufen offenbaren. Das zeigt sich z.B. darin, wie sich das Reich Gottes über die verschiedenen Heilsepochen äußert. Hier haben wir es nun mit der Endstufe im Himmel zu tun.

Das letzte Mal haben wir die Herrlichkeit behandelt. In unserem Text in Vers 23 sieht man, dass die Leuchte dieser Stadt niemand anderes ist als das Lamm Gottes, nämlich der Herr Jesus selber. Es wird keine Sonne und keinen Mond mehr geben.

Dieses Prinzip – Er, die Leuchte; Er, das Lamm; Er, das Licht – ist genau das gleiche Prinzip, was die Gemeinde in der heutigen Heilszeit auszeichnet; in der

Gold, und sein Ölgefäß oben darauf und seine sieben Lampen daran, und sieben Gießrohre zu den sieben Lampen, die oben auf ihm sind, und zwei Ölbäume dabei, einer zur Rechten des Ölgefäßes, der andere zur Linken. Und ich ergriff das Wort und sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Mein Herr, was bedeuten diese? Da antwortete der Engel, der mit mir redete, und sprach zu mir: Weißt du nicht, was diese bedeuten? Ich sprach: Nein, mein Herr! Da antwortete er und sprach zu mir: Das ist das Wort des HERRN an Serubbabel: Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist! spricht der HERR der Heerscharen. Wer bist du, großer Berg? Vor Serubbabel sollst du zur Ebene werden! Und er wird den Schlussstein hervorbringen unter lautem Zuruf: Gnade, Gnade mit ihm! Und das Wort des HERRN erging an mich: Die Hände Serubbabels haben dieses Haus gegründet, seine Hände sollen es auch vollenden; und du wirst erkennen, dass mich der HERR der Heerscharen zu euch gesandt hat.“

Was in dem Zusammenhang ganz wichtig ist: Hier sieht man die Prophetie auf dieses Licht, auf diesen Leuchter. In der Offenbarung sehen wir dann die Erfüllung dieser Weissagung.

Dazu lesen wir Offb 1,12-13a: „**Und ich wandte mich um und wollte nach der Stimme sehen, die mit mir redete; und als ich mich umwandte, da sah ich sieben goldene Leuchter, und mitten unter den sieben Leuchtern Einen, der einem Sohn des Menschen glich**“.

Dann erklärt der Herr Jesus in Vers 20: „**das Geheimnis der sieben Sterne, die du in meiner Rechten gesehen hast, und der sieben goldenen Leuchter. Die sieben Sterne sind Engel (oder Boten) der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter, die du gesehen hast, sind die sieben Gemeinden**.“

Die Bibel zeigt hier etwas ganz Entscheidendes: Der Leuchter symbolisiert die Gemeinde. In Offb 21,23 wird der Herr Jesus als Leuchter (Leuchte) dargestellt. Das kann man nur auf dem Hintergrund erklären, dass die Bibel diese beiden Dinge nicht trennt. Sie drückt aus, dass Jesus, das Haupt, seinen Leib, den Leuchter, steuert. Sie bilden praktisch eine Einheit.

aa) Sach 4,2a: „Ich sehe, und siehe, ein Leuchter, ganz aus Gold“. Der Leuchter in Sacharja ist ganz aus Gold. Gold symbolisiert das Wesen Gottes. Das heißt, dieser Leuchter steht für das, was in der Gemeinde echt ist bzw. für das, was Gott getan hat – d.h. er hat die Wiedergeburt

gewirkt –, und alles, was das göttliche Wesen besitzt, gehört zum Leuchter.

Wenn wir Augen wie Gott hätten, würden wir z.B. in einer Menge von Menschen alles sehen, was Gold ist, d.h. was echt ist und alles, was kein Gold ist und damit, was nicht echt ist. Die Bibel sagt, dass das, was Gold ist eine wirkliche Wiedergeburt erlebt hat und wirklich aus dem Heiligen Geist geboren und damit echt ist. Denn der Leuchter, der Leib Jesu Christi, ist aus Gold. Das heißt, was man in einer normalen Ortsgemeinde erlebt, diese Vermischung von Licht und Finsternis, von gläubig und ungläubig, ist in der geistlichen, himmlischen Welt überhaupt kein Thema. Dort sind immer nur echte, wiedergeborene Gläubige und sie werden durch Gold symbolisiert.

ab) Sach 4,2b: „und sein Ölgefäß oben darauf und seine sieben Lampen daran, und sieben Gießrohre zu den sieben Lampen, die oben auf ihm sind“.

Über diesem Leuchter befindet sich ein Ölgefäß. Das ist ein Bild für den Heiligen Geist. Er wird im Alten Testament in der Regel durch das Öl symbolisiert. Die Gemeinde, der Leib Jesu Christi, ist ganz aus Gold (der Leuchter) und über dem Leuchter ist ein Ölgefäß. Das bedeutet, dass die Fülle des Heiligen Geistes in ihm vorhanden ist. Das Öl fließt über sieben Lampen – wir wissen, dass die sieben Lampen (oder Feuerfackeln, Offb 4,5) und auch die sieben Augen (Offb 5,6) den siebenfachen Gottesgeist darstellen (s. Jes 11,2).

Das heißt, dieser siebenfache Gottesgeist ist über dieser Gemeinde. Und durch ihn fließt das Öl aus dem Behälter, die Fülle des Heiligen Geistes, in diesen Leuchter hinein; und jetzt brennen die Lampen und geben Licht. Nun kann die Gemeinde Licht dieser Welt sein.

Das Licht dieser Welt, Jesus Christus, wirkt durch den Heiligen Geist in den Herzen der Menschen dieses Licht. Er bewirkt dadurch, dass wir Licht dieser Welt sind. Diesen Dienst tut er uns heute (s. 2Kor 3,17-18).

Dies wird er in der Ewigkeit nicht mehr tun müssen, denn dieser Dienst ist dann nicht mehr notwendig. Wir leben in der Ewigkeit in der Gegenwart des Lichts. In uns ist keine Finsternis und keine Sünde. Wir sind wiedergebracht nach Geist, Seele und Leib und sind vollkommen rein, vollkommen gemeinschaftsfähig mit Gott, dem Vater und mit seinem Sohn. Aus dem Grund wird dann die Leuchte, praktisch der Leuchter, nicht mehr aus den Gläubigen bestehen und das Licht Jesus Christus nur aufgesetzt sein, sondern dann sind wir

in der direkten Gegenwart Jesu bzw. direkt im Licht Jesus Christi.

Aber für die heutige Zeit gilt der prophetische Text aus Sacharja. Der Herr Jesus ist das einzige Licht, die einzige Quelle, die uns zu einem Licht der Welt und zum Salz der Erde macht, das uns letztlich fähig macht, Zeugnis zu sein. Denn alles Licht, alles Echte, alles, was von Gott her echt ist, kommt von Ihm. Er ist auch der Einzige, der die Finsternis durchbricht. In der Zeit der Gemeinde kommt es durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt. Der Herr Jesus wirkt durch den Heiligen Geist in unsere Herzen hinein, lässt dieses Öl fließen und dann geschieht das, was in Sacharja 4,6 geschrieben steht.

Im Himmel, in diesem Endzustand, so wie es in Offb 21,23 beschrieben wird, wird niemand mehr im Fleisch handeln, weil es kein Fleisch mehr gibt; es wird niemand mehr egoistisch sein, weil es keinen Egoismus mehr gibt, sondern dort ist alles im Licht des Lammes, alles in der Gegenwart Jesu Christi. Aber heute – das ist wichtig, dass wir begreifen, was in der Ewigkeit sein wird und was aber jetzt in der Vorstufe noch da ist – sind wir noch im Körper, im Fleisch. Das ist eine Vermischung, die in der Ewigkeit nicht mehr sein wird.

ac) Das Prinzip der Gemeinde Jesu Christi in Sach 4,6: „Da antwortete er und sprach zu mir: Das ist das Wort des HERRN an Serubbabel: Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist! spricht der HERR der Heerscharen.“

Im Reich Gottes, in der Gemeinde Jesu, geht es nicht nach dem Prinzip dieser Welt, d.h. nach Macht, nach Kraft oder in dem Fall Israels nach dem Militär, sondern es geht nach der Kraft des Heiligen Geistes. Das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in Kraft. Das Wirken des Heiligen Geistes ist das Wesen des Reiches Gottes, das Wesen der Gemeinde, das Wesen des Leuchters. Wir haben einen Kampf zwischen Licht und Finsternis, Geist und Fleisch. Gott sagt in der heutigen Zeit: „**Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist!...**“ Das heißt, das Prinzip ist, dass im Reich Gottes alles durch den Heiligen Geist geschehen soll.

In der heutigen Zeit gibt es aber folgendes Problem: Gott kann, wenn man das Bild aus Sacharja ernst nimmt, nur dort in den Leuchter hineinwirken, wo das Gold ist. Die Bibel sagt ja deutlich, dass der Leuchter aus Gold besteht. Nur dort, wo Wiedergeborene sind, kann der Heilige Geist bewirken, dass das Licht dieser

Welt sichtbar wird und nur dort kann er wirklich handeln. Er handelt durch seinen Leib, die Gemeinde. Das Problem ist: Je nachdem wie ein Gläubiger geistlich steht, kann das Öl in ihm fließen, kann er ein Zeugnis für Jesus Christus oder ein Werkzeug Jesu in der Gemeinde sein oder nicht.

Es hängt immer davon ab, dass das Öl im Leuchter fließen kann. Aber geschehen – das möchte ich betonen – kann nur etwas durch das Gold, durch das Echte, durch das, was Gott hier wirklich gibt.

Karl-Hermann Kauffmann, Albstadt
(Vortragsabschrift, red. bearbeitet und ergänzt)



ZEIT-LUPE

Europa/USA/Ukraine/Israel: Die Spannungen steigen

Ukraine/Russland/Europa

In den letzten 3 Monaten haben sich die Entwicklungen rasant verändert und beschleunigt. Die westlichen Regierungen, vor allem Frankreich, England und Deutschland, drängen immer unhöflicher mit massiver Propaganda auf einen Krieg mit Russland. Russland wird als der Erzfeind dargestellt, der unbedingt besiegt werden muss, bevor er angeblich die NATO-Staaten angreift. Wie ich schon mehrfach beschrieben habe, ist das nicht zu erwarten, da Russland kein Interesse an Ländern hat, deren Wirtschaften durch linke Politik dermaßen verwahrlost und heruntergekommen sind (von der Gottlosigkeit und Gesetzlosigkeit gar nicht zu reden), dass kein vernünftiger Mensch (wie es Putin als einer der wenigen ist) sich auf so ein Abenteuer einlassen würde. Die neue deutsche Regierung fördert diesen Kriegswahnsinn auch noch nach Kräften. Sie lässt keine Gelegenheit aus, um ihre haltlosen und unbewiesenen Thesen medienwirksam durch die öffentlich-rechtlichen Medien in die Köpfe der Bevölkerung zu transportieren. Das ist reine Propaganda!

Deutschland wird in einem Tempo deindustrialisiert, dass einem schwindelig wird. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die deutsche Wirtschaft komplett zusammenbricht, weil der sektiererische Wahn der Linken Ideologie über Vernunft stellt. Der angeblich „menschenfreundliche“ Sozialismus ist nichts weiter als eine Bereicherung einiger wenigen Eliten durch Ausbeutung der normalen Menschen, die verfehlte Politik auch noch über Steuererhöhungen und zusätzliche Abgaben bezahlen müssen. Um die Menschen von dieser Misere abzulenken, wird plötzlich auf allen Kanälen von angeblich russischen Drohnen berichtet, die an vielen Stellen gesichtet wurden. Es gibt aber keinerlei Beweise, dass es russische Drohnen waren, weil keine einzige abgeschossen und untersucht wurde. Ebenso

wurde Russland vorgeworfen, in der Ostsee widerrechtlich über estisches Territorium geflogen zu sein. Das ist nur die halbe Wahrheit. Aber die westliche Propaganda sprang sofort an und es wurde gedroht, von nun an russische Kampffjets abzuschießen (Quelle: <https://t.me/CompactMagazin/40147>). Die EU (bzw. die NATO) eskaliert immer weiter, ohne Sinn und Verstand.

Dabei ist die EU wirtschaftlich auf einem absteigenden Ast. Doch die Bevölkerung beginnt sich zu wehren. Das betrifft nicht nur Deutschland, sondern auch England und Frankreich, wo sich in der letzten Zeit heftiger Widerstand gegen die globalistische Politik der Eliten geregt hat. Doch es wird einfach weitergemacht und daran sieht man, dass das satanische WEF ganze Arbeit geleistet hat, um durch ihre Jünger die Länder zu zerstören und wirtschaftlich in den Ruin zu treiben.

Russland ist dabei, durch gezielte, planvolle Taktik ihre Landgewinne in der Ostukraine auszubauen. Wichtige Städte wie Prokowsk werden bald eingenommen sein und all die westliche „Power“ und Waffenlieferungen in Milliardenhöhe bringen so gut wie gar nichts. Die Ukraine verliert trotz der Milliarden aus Europa und den USA immer deutlicher, da ihnen Material und Soldaten langsam ausgehen. Oftmals werden ukrainische Stellungen einfach aufgegeben, sodass die vorrückende russische Armee diese Stellungen ohne Kampfhandlungen einnehmen kann. Ebenso greift Russland vermehrt durch wuchtige Schläge Energieanlagen an. So war die ukrainische Hauptstadt Kiew am 10.10.25 beinahe komplett ohne Stromversorgung.

Die USA gehen unter der neuen Trump-Regierung immer deutlicher auf Abstand, der Ukraine mit Waffen zu helfen. Sie befinden sich momentan im „Shutdown“, da ihnen das Geld für den Staatsapparat ausgegangen ist: „In den USA wurden die Gespräche über die Unterstützung Kiews

wegen des teilweisen Regierungsstillstands vorübergehend ausgesetzt, berichtet The Telegraph. (...) Dies betrifft insbesondere das Drohnenabkommen – die Verhandlungen wurden schlichtweg ausgesetzt. (...) Kiew befürchtet, dass eine Pause die Entspannung in den Beziehungen zu Washington gefährden könnte – gerade jetzt, wo die Ukraine schwere Verluste erleidet und auf Hilfe ihrer Verbündeten wartet“ (Quelle: <https://t.me/DruschbaFM/63962>). Überhaupt besinnen sich die Amerikaner inzwischen mehr darauf, die Innenpolitik in den Fokus zu stellen. So hat Präsident Trump die sozialistisch-linke Antifa als Terrororganisation (im In- und Ausland) eingestuft und hat den Kampf gegen sie aufgenommen. Außerdem will er die venezolanischen Drogenkartelle zerschlagen. Somit wird die Ukraine langsam auf das „Abstellgleis“ geleitet.

Zuvor hatte der amerikanische Präsident durch Vermittlungen ein Treffen mit dem russischen Präsidenten Putin in Alaska organisiert, das am 15. August stattfand – unter Ausschluss der Ukraine und der EU. Dort nahm er im Wesentlichen die Positionen Russlands an. Dies führte zu aufgeregtem Treiben in den Schaltzentralen der EU, die sich übergangen fühlten. Sie benahmen sich wie ein aufgeschreckter Hühnerhaufen, der ohne Sinn und Einigkeit agierte. Trotzdem empfing Präsident Trump dann 8 EU-Vertreter am 18.08.25 im Weißen Haus. Dort machte sich der deutsche Kanzler durch seine Forderung nach einem Waffenstillstand erneut zum Gespött, weil Trump ihn kurzerhand auflaufen ließ. Doch die Forderungen der EU blieben bei Trump nicht ungehört. Er änderte seine Meinung erneut um 180 Grad und machte sich die Position der EU zu eigen. Sogar von Sanktionen gegen Russland war danach die Rede. Trump scheint keine einheitliche Linie zu haben und spitze Kommentator-Zungen bewerteten seine Meinungsänderung damit, dass er immer auf diejenigen hört, mit denen er zuletzt gesprochen hat.

Doch als Geschäftsmann ist er unschlagbar: Er verlagerte die Kosten für die Ukraine einfach auf die EU und sagte, sie seien in Zukunft für die Finanzierung des Krieges verantwortlich. Es ist offensichtlich, dass die EU diese Kosten nicht stemmen kann und deshalb ist es wahnwitzig, mit welchem Tempo die EU einen offenen Krieg mit Russland riskiert und propagandistisch ausschachtet. Sie werden, sollten sie es wirklich darauf ankommen lassen, eine verheerende Niederlage durch Russland erleben. Es ist eine Verblendung, die aus rationalen Gesichtspunkten nicht nachvollziehbar ist. Wir als wiedergebore-

rene Gotteskinder wissen aber, dass der lebendige Gott im Regiment sitzt und die Regierenden nach seinen Plänen lenkt. Es ist immer ein Zeichen vom nahenden Gericht Gottes, wenn Verblendung, die eine Folge der Gottlosigkeit der Menschen ist, sich durchsetzt und zur Staatsräsion wird. Das war z.B. beim römischen Kaiser Nero nicht anders, der seinen Verstand buchstäblich verlor, wahnsinnig wurde und am Schluss Selbstmord beging. Das Gericht Gottes lässt sich nicht mehr aufhalten. Beten wir, dass wir geistlich unbeschadet durch diese Zeit kommen und klammern wir uns noch fester an unseren treuen Erlöser Jesus Christus!

Israel / Naher Osten

Das Neueste zuerst (Stand 09.10.25): Der amerikanische Präsident Trump hat ein Abkommen zwischen Israel und der Terrororganisation Hamas ausgehandelt. Wie weit das Abkommen hält, wird sich zeigen. Die Erfahrungen in den letzten Jahrzehnten zeigen, dass die Hamas, Hisbollah und andere islamistische Terrororganisationen sich niemals an ihr Wort gehalten haben. Ihr erklärtes Ziel ist immer noch, Israel von der Landkarte zu tilgen und alle Juden umzubringen. Dieser Schlachtruf „From the river to the sea“ hat sich nicht geändert und besteht weiterhin. Israel hatte, bevor es Gaza zu bombardieren begann, die Bevölkerung aufgefordert, den Landstrich zu verlassen. Das nun ausgehandelte Abkommen wird – so sind die einschlägigen Befürchtungen – nur von den Islamisten genutzt, um ihre Tunnel und Lager wieder mit Waffen aufzufüllen. Die verblendeten westlichen Führer unterstützen diese jedes Jahr mit Milliardensummen gegen Israel. Durch die anhaltende antiisraelische Propaganda sind die Juden inzwischen in Europa unter den linken Regierungen sehr gefährdet. Das kommt vor allem durch die Masseneinwanderung von Moslems nach Europa, die hier dann gegen Israel und für „Palästina“ demonstrieren – und das durchaus mit Gewalt und Machtbewusstsein aufgrund ihrer inzwischen sehr großen Menge. Darunter sind auch viele Hamas-Terroristen, die in Europa versuchen, gemäßigte, vor allem junge Moslems für den Dschihad (Krieg gegen die „Ungläubigen“) zu rekrutieren. Diese explosive Gemengelage führt zunehmend zu schweren Gewaltausbrüchen.

Israel steht zunehmend allein da, nur die USA helfen dem Land noch. Die Menschen hierzulande werden mit dem Vorwurf des „Genozids“ der Israelis in Gaza aufgestachelt – ebenso mit der Lüge, dass

es eine Hungersnot in Gaza gäbe. Amir Tsarfati, ein wiedergeborener Christ jüdischer Abstammung, der die Umstände genau kennt, weist immer wieder darauf hin, dass es weder einen Genozid noch eine Hungersnot in Gaza gibt. Er kann dies auch mit Belegen beweisen, im Gegensatz zu der anderen Seite, die nur nachplappert, was ihr in den Propagadamedien vorgesetzt wird. Auch in den alternativen Medien ist zu beobachten, dass sich viele dazu hinreißen lassen, gegen Israel Stellung zu beziehen. Der Vorwurf, die Juden würden im Hintergrund ihre weltweiten Fäden und Einflussnahmen ziehen, steht meist im Vordergrund. Dass der Satan einen weltlichen Juden als Antichristen installieren wird, steht außer Frage – ist er doch ein teuflischer Abklatsch des Juden Jesus Christus, so wie der Vater durch Satan selbst und der Heilige Geist durch den falschen Propheten dargestellt werden wird. Dass es dämonische jüdische „zionistische“ Zirkel gibt, die die Weltherrschaft anstreben, ist auch kein Geheimnis (z.B. Rockefeller, Rotschild usw.). Doch werden hier und heute alle Juden über einen Kamm geschoren und unter Generalverdacht gestellt. Das ist natürlich völliger Unsinn: die allermeisten Juden sind ganz normale Menschen, die mit diesen Zirkeln überhaupt nichts zu

A HERR ist Jesus Christus Ω

tun haben und nur ein normales Leben führen wollen – wie übrigens die meisten Menschen. Das Problem ist – wie schon oft erwähnt – die geistliche Auseinandersetzung zwischen dem lebendigen Gott und Satan, zwischen Licht und Finsternis. Israel ist das auserwählte Volk Gottes, das als Erbe ihr Land erhielt. Durch den Ungehorsam der Juden wurden sie von Gott eine Zeitlang verworfen (Rö 9-11) und ca. 2000 Jahre über die ganze Welt zerstreut. Dann aber wurden sie 1948 wieder in ihr angestammtes Land zurückgebracht. Dabei betont Gott, dass das Land Israel Gott gehört und er es dem gibt, dem er es geben will (1Mo 35,12). Diese Zusage ist unumstößlich und wird in ihrem ganzen Umfang im Tausendjährigen Reich erfüllt werden. Der Islam, der auf den fleischlichen Ungehorsam Abrahams durch die Zeugung Ismaels zurückgeht, hat kein Erbrecht – dieses Recht ist der göttlichen Verheißungslinie über Isaak vorbehalten (Gal 4,21-31). Deshalb hassen radikale, korangläubige Moslems Juden und Christen und wollen sie vernichten. Es ist ein dämonischer Geist, der solche Menschen beseelt. Beten wir für Israel und seine Bewohner, dass noch viele die in Liebe ausgestreckte Hand Jesu Christi ergreifen und von ihren Sünden errettet werden!

Konrad Alder



ZEIT-AKTUELL

Die „Neue Apostolische Reformation“ – Teil 2

Das System gegenseitiger „göttlicher“ Bestätigung und Autorisierung

Damals spielten die „Kansas City Prophets“ eine führende Rolle; diese und andere Propheten bereiteten in den 1990er Jahren die neue Apostelbewegung vor, indem sie über angeblich von Gott berufene „Apostel“ weisagten, die aufgrund dieser Weissagungen dann den Anspruch erhoben, durch göttliche Offenbarung eingesetzt zu sein. In der neuen Propheten- und Apostelbewegung

wurde seitdem ein unbiblisches und manipulatives System der gegenseitigen Bestätigung eingeführt, das dieser Bewegung einen gewaltigen Einfluss verschafft hat. Unter dem Vorwand der direkten Gottesoffenbarung werden die neuen „Apostel“ von „gesalbten Propheten“ als von Gott eingesetzt legitimiert, während umgekehrt die neuen Apostel die neuen Propheten bestätigen und in der Folge die Apostel sich in Form von Netzwerken untereinander die Rückendeckung geben.

Solche angeblich göttlich geoffenbarte Bestätigung wird auch allen „apostolischen“ Gemeindeleitern angeboten sowie allen Leitern charismatischer Werke. Jeder bestätigt den anderen, Lehrunterschiede und Irrlehren werden ignoriert. Wer so „von oben“ legitimiert ist, braucht nachher nicht mehr vor der Gemeinde Rechenschaft abzulegen; als „apostolischer Leiter“ kann er „seine Vision“ in „seiner Gemeinde“ ungehindert durchsetzen und Abweichler nötigenfalls aussondern. Zu-

⁷ Zu den „Kansas City Prophets“ und ihren „Grace Ministries“ zählten Mike Bickle, Paul Cain, Bob Jones, John, Paul Jackson, Jim Goll, Francis Frangipane und andere. Vgl. zu dieser Prophetengruppe u.a. Al Dager, aaO, S. 127-152; Ernest J. Gruen u.a. (1990), „Documentation of the Aberrant Practices and Teachings of Kansas City Fellowship (Grace Ministries)“ (PDF). <https://birthpangs.org/articles/kcp/Aberrant%20Practises.pdf>

gleich besteht eine Verpflichtung, andere „Apostel“ und Werke nicht zu kritisieren, sodass sich die Bewegung wirksam gegen Kritik und Opposition abschotten kann und es „Aussteigern“ schwermacht, ihre Stimme zu erheben.⁸ Auch viele Sonderlehren und unbiblische „Offenbarungen“ über die „zukünftigen Bewegungen Gottes“ wurden und werden von Propheten und Aposteln mit scheinbar göttlicher Autorität verkündet und in der Charismatischen Bewegung ausgebreitet. Wer sich diesen schwärmerischen Sonderoffenbarungen nicht fügt, wird angeklagt, Gott zu widerstehen, und es werden ihm von manchen „Propheten“ schwere Gerichte angedroht.

Die „von Gott gesalbten“ Führer dieser Bewegung sehen sich selbst im Gegensatz zu allen bisherigen Strömungen der Christenheit, die sie als „old wineskins“ (alte Weinschläuche) abtun; einige verstehen sich als ein eigenständiger Zweig der Weltchristenheit mit einem schwindelerregenden Führungsanspruch. Sie repräsentieren die „neuen Bewegungen Gottes“, sie sind die „neuen Weinschläuche“ (new wineskins ist ein beliebtes Stichwort in diesen Kreisen). Sie grenzen sich auch von der bisherigen Pfingst- und Charismatischen Bewegung ab, die aus ihrer Sicht die neuen Offenbarungen und Pläne Gottes für die Endzeit verpasst hat und zu einem Hindernis für Gottes „neues Wirken“ geworden ist. Alles, was nicht ihren Lehren folgt, wird als old wineskins mit einem „religiösen Geist“ abgetan – das gilt natürlich erst recht für die konservativen Evangelikalen und für bibeltreue Gläubige, die den besonders verlästerten Dispensationalismus vertreten.

Die „geistliche Autorität“ eines charismatischen Apostels

Nach der Überzeugung maßgeblicher Leute in der NAR steht der Apostel über allen anderen Diensten; andere sehen ihn auf gleicher Ebene mit dem Propheten. Wagner zitiert David Cannistraci mit der Definition eines Apostels als jemand, „der von Christus berufen und gesandt ist, um die geistliche Autorität, den Charakter, die Gaben und Fähigkeiten zu besitzen, um erfolgreich Menschen zu erreichen und in der Wahrheit und Ordnung des Königreiches zu festigen, insbesondere durch die Gründung und Auf-

sicht von örtlichen Gemeinden“.⁹

Ein Bischof der Church of God in Christ behauptet: „Ja, es gibt heute Apostel in der Kirche! Sie offenbarten eine außergewöhnliche geistliche Leierschaft, und sie sind mit der Kraft des Heiligen Geistes gesalbt, um den Mächten des Satans entgegenzutreten, um das Evangelium mit Zeichen und Wundern zu bestätigen und Gemeinden nach dem neutestamentlichen Muster und der Lehre der Apostel zu gründen“.¹⁰ Hier wird schon deutlich, dass die „neuen Apostel“ sich intensiv mit „geistlicher Kriegsführung“ beschäftigen und meinen, sie könnten die Macht des Teufels mit ihren Zaubersprüchen niederreißen. Solche Apostel hätten auch die besondere Vollmacht, territoriale Engelmächte zu entmachten und zu vertreiben¹¹ und andererseits durch dekretierte Worte (magische Aufforderungen) „gute Engel“ in Aktion zu führen bzw. nach manchen auch, ihnen Befehle zu erteilen¹² – in jeder Spielart eine New-Age-Praxis, die auf Spiritismus herausläuft. Der „Apostel“ Bill Hamon, den Wagner oft anführt, schreibt: „Apostel haben die übertragene Autorität, das Königreich Gottes in einer regierenden und offiziellen Funktion zu vertreten. Das ist keine religiöse, hierarchische Autorität, die von Menschen verliehen wird, sondern eine geistliche Autorität, die Christus verleiht“.¹³ Damit wird den

„neuen Aposteln“ eine außergewöhnliche Macht zugesprochen, die geistlichen Missbrauch sehr leicht macht.¹⁴ Ihr Wort wird leicht als das direkte Wort des Christus gedeutet; sie stehen über allen anderen Christen und allen Dienern der Kirchen, weil angeblich, so eine verbreitete Lehre, jeder Christ eine „geistliche Abdeckung“ über sich brauche.¹⁵

Hamon spricht öfters von einer „Befehlskette“, die im Himmel und auf der Erde besteht. In der NAR werde die Apostel gerne als „Gottes Generäle“ bezeichnet. In den Gemeinden würden die neuen Apostel am Ende einen reinigenden und richtenden Dienst tun wie zur Zeit des Petrus gegenüber Ananias und Saphira, sodass die „Furcht Gottes“ wiederhergestellt werde.¹⁶ Die berechnete Frage ist: Wer kontrolliert dann eigentlich die Apostel? Wagner gibt zu, dass es dafür noch keine klare Lösung gebe; einige Apostel vereinen sich in „Netzwerken“ mit anderen Apostel-Kollegen; andere ordnen sich gewissen „aufsichtführenden Aposteln“ unter.¹⁷ Wem diese „Oberapostel“ verantwortlich sind, zu denen Wagner selbst zählte, bleibt offen.

¹⁴ Es ist bemerkenswert, dass Wagner in seinem Buch mindestens drei „apostolische Führer“ nennt nämlich Roberts Liardon, Frank Houston und Ted Haggard, die später über schlimme Sünden gestürzt sind, und andere, Bill Hybels und Brian Houston, die ebenfalls über moralische Verfehlungen zu Fall kamen, sowie andere wie Robert Schuller oder T. D. Jakes, die zumindest in schwere Konflikte verwickelt wurden.

¹⁵ Wagner zitiert den „Apostel“ John Kelly: „Wir alle brauchen eine geistliche Abdeckung über uns“ (S. 99).

¹⁶ Hamon, Apostles, S. 234.

¹⁷ Ebd., S. 122-123.

Rudolf Ebertshäuser, red. bearb.; 3. Teil im nächsten Zeitruf; www.das-wort-der-wahrheit.de



ZEIT-ZEUGEN

Louis Vogel: Mein Zeugnis - Vom religiösen Dogma zum biblischen Glauben - Teil 46

Tue ich Unrecht, wenn ich suchenden Seelen sage: tut dasselbe, geht zu Jesus, zu Jesus allein, vertraut seinem Worte, misstraut allen religiösen Fabeln, Geboten, Verboten, Drohungen und Bann?

Meine Seele lass ich mir nicht rauben! Sie will dem Meister dienen und nicht dem komischen Knecht, der sich selbst

zum Herrn gemacht und alle verachtet und mit Bann belegt, die zum Meister gehen. „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen“ (Josua 24,15). Machen Sie es nur auch so, Herr Dr.; Sie werden nie etwas zu bereuen haben, in Ewigkeit nicht!

Jetzt habe ich Ihnen aber viel geschrieben, lieber Herr Dr. Thema haben Sie nun

⁸ P. J. Hanley stellt fest, dass „jemand, der die NAR verlassen will, sich damit außerhalb der Gemeinschaft mit praktisch allen einflussreichen charismatischen, pfingstlichen und Erweckungs-Netzwerken stellt“; aaO, S. 65.

genug, zum Nachdenken und zum Fragen und zum Antworten. Gehen Sie ruhig zu einem katholischen Pfarrer und legen Sie ihm die Petribriefe vor! Besser noch: er soll sie Ihnen vorlesen und erklären. Wenn er verlegen hustet, so wissen Sie Bescheid. Und wenn er hoch geht, dann husten Sie ein wenig, Herr Dr... und gehen still heim! Selbst wenn er von der Kanzel herab (alles schon dagewesen !) gegen mich wettet ... macht nichts: er macht nur Propaganda für seine eigene Jämmerlichkeit ... es kommen dann ein paar feine Nikodemusseelen mehr Rat holen ... heimlich des Nachts ... beim Herrn und Meister ... im Worte Gottes! Alle heute nicht beantworteten Fragen dann ein anderes Mal, gelt. Auf Wiederhören.

Ihr ergebener L. Vogel, Pfr.

PS. Was ich Ihnen, lieber Herr Dr., soben über die beiden Petribriefe schrieb, werden Sie umso besser verstehen, wenn Sie Einsicht nehmen wollen in meine schon in über 20.000 Exemplaren erschienenen Broschüre: „Der Allein-Seligmachende“.

Zehnter Brief

H ... heim i. Els., den ...

Sehr geehrter, lieber Herr Pfarrer!

Im Grunde habe ich bis zur Stunde ver-gessen, Ihnen speziellen Dank auszusprechen für jenen Doppelbrief, wo Sie mir in zwei langen Briefen Antwort gaben auf all meine Fragen.

Ihr letzter Brief ist dem Umfange nach fast auch als Doppelbrief anzusehen ... dem Inhalte nach ist er mir noch fast unübersehbar, aber offenbar ganz wahr. Ganz wehmütig stimmend ist Ihr eigenes Gedicht. Schrecklich ist die Schilderung Ihrer Krankheit. Wie Ihre Antworten an H. H. Chan. A. und H. H. Redemptoristenpater S. mir zeigen, verstehe ich gut,

dass Ihre sich stets verdichtenden Zweifel im Grund durch diese Herren und ihre bodenlose Theologie und Werk-tätigkeit immer mehr an Boden gewannen. Sie schrieben mit Recht vom Theresienrum-mel im Elsass und vom Getue mit dem Jubiläumsablass! In dieser Not helfen die famosen Theresienrosen (wie man behauptet: Rosensegen oder Rosenregen durch die hl. Theresia) niemals ... vom Jubiläumsablass gar nicht zu reden.

Ihre Erklärung der beiden Petribriefe hat mich erfreut, entsetzt, betrübt, empört ... ich kann gar nicht beschreiben, was da in mir vorging. Jetzt verstehe ich, dass Sie keine Hemmungen hatten der Wahrheit wegen, sondern nur Rücksicht auf mich. Wenn die katholische Bevölkerung das alles wüsste, würde sie mit dem Knüppel dreinschlagen. Hat Petrus diese heilige Sa-che geschrieben, genau wie Paulus ... wa-rum sie uns vorenthalten? Aber dann kann man nicht mehr sagen, er sei Papst, der erste Papst gewesen. Da gibt es offensichtlich keine Sakramente, die er kennt, nichts von Heiligen, von Himmelskönigin, von Fegfeuer. Bitte, bitte, ist so was möglich? Nichts von Taufe, von Beichte, von letzter Ölung, nichts von Zölibat, von Priesterweihe, von Ablassen und Kongregationen, Klöstern, Peterspfennig usw.

Ich bin empört über diese Irreführung, die da geübt wird in so wichtiger Sache. Jetzt verstehe ich, warum man uns keine Bibel in die Hand gibt. Erst flicht man diese dirnenhaften Märchen ein ins Alte Testament und zwar „als vom Heiligen Geiste inspiriert“ ... andererseits verbietet man die Bibel, weil anstößige Sachen drin sind (welche die katholische Kirche sel-ber eingefügt hat) ... verbietet's, weil man allen Grund hat, Matth. Kap. 23 und die Petribriefe zu verbergen vor den Augen der Katholiken. So verdummt wir schon sind, wären wir doch noch helle genug,

die Petribriefe zu verstehen und unsere Schlussfolgerungen zu ziehen, ohne Pfar- rer und ohne Moralprofessor!

Mag sein, wie es will. Mein Weg ist klar, sowohl wo er nicht mehr hingeht, als auch wo er hinführt. Ihr Vergleich mit der Ur-Firma, die zum Schluss durch „andere Arbeiter“ zur GmbH wurde, ist einfach unübertrefflich. Er sagt alles. Die vollste Wahrheit, in feinsten Form!

Nunmehr habe ich nur noch eine Bitte: erzählen Sie mir etwas aus Ihrem Ge-meindeleben, aus Ihrem Kirchenleben, so wie Sie es sich nach der Bibel denken. Wenn ich mich recht erinnere, haben Sie es mir in einem Ihrer ersten Briefe ver-sprochen. Es interessiert mich jetzt sehr. Wie gestaltet sich das Glaubensleben des Einzelnen und der Gemeinde? Singen Sie auch? Aber doch nicht lateinisch?

Haben Sie nun herzlichen Dank, lieber Herr Pfr., für all Ihre Mühe und Freund-lichkeit. Entschuldigen Sie bitte sehr, wenn ich in meiner Unerfahrenheit hin-sichtlich der biblischen Wahrheit, in mei-ner Gereiztheit (manchmal sogar durch Dritte) oft etwas heftig oder fast verletzend an Sie herankam? Entschuldigen Sie bitte sehr. Sie blieben keine Antwort schuldig. Die Wahrheit ließ sich prüfen! Der liebe Gott, (wie Sie gewiss sagen würden) der Herr Jesus segne Sie in Ihrer Gesundheit und in Ihrem Dienste. Es ist ja etwas Ge-waltiges, so auf Evangelisationsreisen da und dort das Wort Gottes allen Hungrigen verkünden zu dürfen und daheim bei Ih-nen in der Zwinglistadt noch selber eine große, liebe Pfarrei zu haben. Welch eine schöne Arbeit! Welch ein Trost für Sie! Welch ein Segen von Gott her! Herzlichen Dank nochmals für alles!

Der liebe Vater im Himmel segne und führe Sie weiterhin, um Jesu und der Seelen willen.

Ihr dankbar ergebener Dr. M.

Aktuelle Hinweise und Termine

Angebote von Büchern, Kalendern und CDs:

Dieser Zeitruf-Ausgabe liegt wieder ein Prospekt des Artos-Verlag bei. Besuchen Sie auch unseren Internet-Shop unter <https://artos-verlag.de>. Dort finden Sie viele gute, ausgesuchte Literatur, aber auch CDs, Hörbücher usw.

Der Zeitruf als pdf

Unsere Zeitschrift ist auch als **kostenloses pdf** erhältlich; auf unserem Server stehen alle Ausgaben seit 2013 zur Verfügung. Bei Interesse melden Sie sich bei uns (am besten per Email) und wir senden Ihnen die Zugangsdaten zu.

Der „Zeitruf“ erscheint vierteljährlich

Herausgeber: Bekennende Christen Wuppertal e.V., Postfach 110105, D-42301 Wuppertal; Tel.: 0202 73 65 81; Fax-Nr. 0202 946 72 699; E-Mail: info@iabc-web.de

Redaktion: Konrad und Eva Alder, Wuppertal

Bezug auf Spendenbasis

Spenden-Konten **Deutschland:** Sparkasse Wuppertal: BLZ 330 500 00) 609 990; IBAN: DE07 3305 0000 0000 6099 90; BIC: WUPSDE33XXX; **Postbank Dortmund** (BLZ 440 100 46) 615 455 469; IBAN: DE81 4401 0046 0615 4554 69; BIC: PBNKDEFF; **Schweiz:** Postfinance: IABC, CH-Thörishaus, 30-18668-8; IBAN: CH29 0900 0000 3001 8668 8; BIC: POFICHBEXXX

Als Glaubenswerk wird Bekennende Christen Wuppertal e.V. allein durch Spenden getragen; Zuwendungsbescheinigungen werden steuerlich anerkannt. Nachdruck – auch Auszüge – nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Redaktion. Teilen Sie uns bitte mit, wenn Sie umgezogen sind oder unsere Zeitschrift nicht erhalten haben!

Bibelübersetzung: Version Schlachter 2000, © Genfer Bibelgesellschaft

Personenbezogene Daten unserer Bezieher werden – geschützt vor fremden Zugriffen – in einer sicheren Datenbank lokal gespeichert. Sie werden ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spenden-abwicklung verwendet. Weitergehende Daten werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Daten werden turnusgemäß gelöscht (gemäß DSGVO).